

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und die Auerbüchse die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Nebenbeilagen des Tagesblattes für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Zeile für Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Zeile für Anzeigen 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Zeile für Anzeigen.

Telegramm: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 279

Mittwoch, den 2. Dezember 1925

20. Jahrgang

### Der Locarnovertrag in London unterzeichnet.

London, 30. Nov. Die deutschen und die belgischen Delegierten trafen heute nachmittag von Ostende kommend in Dover ein. Die beiden Delegationen hatten auf dem Schiff gemeinsam gestraftet. Zur Begrüßung der deutschen Delegation hatten sich Vorkonferenz-Gesandter Dufour-Heronce und Gesandtschaftsrat Graf Bernstorff eingefunden. Die Delegationen reisten im Sonderzuge nach London weiter.

Die deutsche Delegation wird schon am 3. Dezember wieder aus London zurückfahren. Bereits am 1. Dezember, im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung, finden bei Chamberlain die politischen Besprechungen über die Nebenabmachungen statt. Aus Äußerungen des Kanzlers vor der Abreise nach London will man schließen, daß die deutsche Delegation mit genau formulierten Vorschlägen über die politischen Nebenabmachungen nach London gefahren ist, und daß diese Vorschläge besonders die Festlegung bestimmter Zeitpunkte betreffen, die ausdrücklich vorher vom Reichskabinett und vom Reichspräsidenten angenommen worden sind. Der „Courant“ meldet aus London: Die Polizei trifft umfangreiche Vorkehrungen gegen die für den 1. Dezember geplanten kommunistischen Demonstrationen in London. An den Kundgebungen will auch die Union der Hafenarbeiter teilnehmen. Der „Times“ zufolge rechnet die Polizei mit einer leichten Unterdrückung etwaiger Störungen. Das Hotel Ritz, der Sitz der deut-

lichen Delegation, wird polizeilich besonders bewacht werden, da die englische Polizei von der deutschen Polizei Nachrichten über zahlreiche Drohbriefe an die deutschen Beauftragten erhalten hat.

Paris, 30. Nov. Briand ist heute mittag mit der französischen Delegation nach London abgereist. Eine große Menge bereitete dem Ministerpräsidenten am Nordbahnhof freundliche Kundgebungen, welche zugleich Kundgebungen für den Frieden waren. Mit dem gleichen Zuge wie Briand ist der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch nach London gereist.

Vor der Abreise Briands fand im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, in welchem der Wortlaut der Programmklärung des neuen Kabinetts endgültig festgesetzt worden ist. Es bleibt dabei, daß die Programmklärung am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in Kammer und Senat erlassen wird. Dougeur äußerte sich im Ministerrat, er hoffe, in vier bis fünf Tagen den französischen Pressevertretern nähere Mitteilungen über die Sanierungspläne des neuen Kabinetts machen zu können.

London, 1. Dez. Die Unterzeichnung des Locarnovertrages begann 12.25 Uhr nachmittags und war um 12.38 Uhr beendet.

### Italienischer Salat.

Imperator Mussolini und mit ihm die Garde der „Schwarzhemden“ ist in ein Stadium eingetreten, das man nicht mehr kritisieren kann. Das „schwarze Hemd“ — deutet symbolisch bereits die „schmutzige Wäsche“ an. Der „Schmutz“ feiert Triumphe, ein Grund mehr, daß sich saubere Menschen nicht damit abgeben sollen. Zeitfamerweise richtet sich die Hege des italienischen Nationalismus gegen Deutschland, obwohl man die Trümpfe der deutschen Touristen nach wie vor gen einsteckt und durchaus nicht erbost ist, wenn der Fremdenstrom von jenseits des Brenners den ehemaligen Friedensstand übersteigt. In Deutschland selbst hat man bisher den Faschismus belächelt. Die jüngsten Erlasse sind dazu angetan, dieses Lächeln in ein aufrichtiges Bedauern zu verwandeln. Jeder Mensch bemitleidet den Nachbarn, den er langsam einer geistigen Umnachtung — der Volksmund spricht von „überknappen“ — entgegen wandeln sieht. Eines der neuen Dokumente, das allerdings nur ein Psychiater beurteilen kann, lautet: „Die Wacht am Brenner.“

Die zehn Gebote der Brennertricolore.

1. Italien ist eine Gottheit.
2. Die alten Römer haben alle Völker der Erde übertroffen. Der Italiener von heute ist unübertrefflich.
3. Der Brenner ist kein Anknüpfungspunkt, sondern ein Ausgangspunkt.
4. Der geringste Italiener ist mehr wert als tausend Fremde.
5. Die italienischen Erzeugnisse sind die besten der Welt.
6. Die italienischen Landschaften sind die schönsten der Welt.
7. Um die Schönheit einer italienischen Landschaft zu verstehen, muß man italienische, das heißt geniale Augen haben.
8. Italien hat alle Rechte, weil es das absolute Monopol des schöpferischen Ingeniums besitzt und besitzt wird.
9. Alles, was erfunden worden ist, wurde von Italienern erfunden.
10. Deshalb muß jeder Fremde Italien mit religiöser Ehrfurcht betreten.

F. I. Marinetti.

So hegt man munter darauf los. — Wie kürzlich mitgeteilt wurde, ist in Italien ein Katechismus für die faschistischen Jugendorganisationen veröffentlicht worden, worin u. a. gesagt wird, Italien müsse den Kanton Tessin und die italienischsprachigen Teile Graubündens erhalten. Der Bundesrat hat daraufhin Veranlassung genommen, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf dieses Buch zu lenken. Die italienische Regierung hat erklärt, daß diese Schrift eine „reine Privatarbeit“ sei, und daß die Regierung ihr ganz fernstehe. Der Verfasser der Schrift ist ein ehemaliger katholischer Geistlicher. Die Kirchenbehörde hat das Buch, in dem sie eine Parodie des Katechismus erblickt, auf den Index gesetzt. In der schweizerischen Presse wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß eine wissenschaftliche Gesellschaft in Mailand, die Societa Palatina, sich nur dem Studium der italienischsprachigen Teile der Schweiz widmet und in einer ihrer Veröffentlichungen ebenfalls einen Anspruch Italiens auf diese Gebiete erhebt. Hiergegen wird in der schweizerischen Presse aus schärfster Protestiert, und die italienische Regierung wird aufgefordert, diesen Treibereien ein Ende zu machen.

Italien ist also noch lange nicht italienisch genug. Gott sei Dank hat man aber einen Mussolini, der im Nebenberuf fünfjähriger Minister ist und sich der „Attentatspropaganda“ bedient. Attentats-Mussolini verteilte Italien. Der Mann mit den „genialen Augen“, der erste Priester der Gottheit Italien, macht das folgendermaßen:

Eine Verordnung verfügt, daß der Walthertag in Bozen vom 1. Dezember ab Platz des Königs Viktor Emanuel III. zu heißen hat. Die Umbenennung erfolgt anlässlich des Namenstages des Königs und wird damit begründet, daß kein Anlaß bestünde, in einer italienischen Stadt einen Platz nach dem deutschen Dichter Walthert von der Vogelweide zu benennen. Die Benennung des Alto Adige hätten größeren Anlaß, den König zu ehren, der ihnen Freiheit und wahre Kultur gebracht hätte. Die selbstverständliche Folge dieser Umbenennung wird die Abtragung des Denkmals sein. Wahrscheinlich wird dann auf dem Platz ein Denkmal des Königs Viktor Emanuel errichtet werden.

Armer Mussolini, den Ruhm eines Walthert von der Vogelweide wirst du nicht schmälern können, genau so wenig, wie deine sonstigen Erlasse rühmlich sind. Die Attentatspropaganda liegt dir auch besser, als eine Propaganda für den Fremdenbesuch. Deutsche Reisende wenigstens werden Erholung woanders suchen. —

### Keine Prozesse mehr gegen angebliche Kriegsverbrecher.

Die Berliner belgische Gesandtschaft teilt amtlich mit: „Die deutsche Regierung ist durch die belgische Regierung benachrichtigt worden, daß der Beschluß gefaßt worden ist, die in contumaciam noch schwebenden gerichtlichen Verfahren für Verbrechen oder Delikte, die durch Deutsche in Belgien während des Krieges begangen worden sein sollen, nicht weiter zu verfolgen. Dieser Beschluß ist wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten in bezug auf gerichtliche Verfahren, die in contumaciam nach vielen Jahren für die begangenen Taten verfolgt werden, und wegen der hohen Kosten dieser Prozesse, die keinen praktischen Wert darstellen, gefaßt worden. Die belgische Regierung ist außerdem der Meinung, daß nach der Konferenz von Locarno die Weiterverfolgung derartiger Prozesse unnötigerweise ein Hindernis für die zu wünschende Vereinigung zwischen beiden Ländern bilden würde.“

### De Monzie im Saargebiet.

Paris, 30. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten de Monzie ist heute nach Saarbrücken abgereist. Offiziell wird diese Reise damit begründet, daß der Minister die Saargebiete inspizieren will. In Wirklichkeit hängt die Reise de Monzies aber mit den Locarno-Verhandlungen über das Saargebiet zusammen. Vor etwa vierzehn Tagen waren zwei Vertrauensmänner der deutschen Parteien des Saargebietes zu Verhandlungen in Paris.

### Die Alldeutschen gegen Hindenburg.

In einer Erklärung des Alldeutschen Verbandes heißt es wörtlich:

„Das völkische Deutschland bestreitet dem Reichsministerium, dem Reichstag und dem Reichspräsidenten das Recht, über uralte deutschen Volkshoden, über die deutsche Ehre und die deutsche Zukunft zu verfügen. Mögen sie die Verantwortung für das Ungeheuerliche tragen, das sie begangen haben! Das völkische Deutschland erachtet das Vaterland dadurch nicht gebunden und wird sich bei seinem Ringen um die Befreiung des deutschen Volkes und um die Wiederaufrichtung des Reiches durch diese in der Geschichte ehrleben der Völker unerhörten Abmachungen nach keiner Richtung hin verpflichtet halten: für das völkische Deutschland sind die Locarno-Verträge nicht vorhanden.“

Ist das die Treue, die man dem „Sieger in hundert Schlachten“ geschworen? Wahre Treue teilt Not und Tod mit dem Führer, — deutsche Treue kennt keine Kritik an dem Führer, sondern nur Diensterblichkeit!

### Sorgfältig Stilllegungen.

Berlin, 30. Nov. Die Zahl der beim Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegungen von Betrieben nimmt in erschreckendem Maße zu. Vom 1. bis 27. November sind 877 derartiger Anzeigen eingegangen. Auf die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate entfallen ein Drittel aller Anträge.

### Eine neue Note der Reichsregierung an die Alliierten!

Paris, 30. November. Nach dem „Intransigeant“ sollen die Alliierten eine Note der deutschen Regierung erhalten haben, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Erhebliche Verringerung der Besatzungstruppen,
2. Verkürzung der Räumungsfristen,
3. Aufhebung der Vorschriften für den Bau von Flugzeugen.

Inbesondere beansprucht die Reichsregierung das Recht zum Bau von Reiseflugzeugen; sie habe sich dagegen verpflichtet, vom Bau militärischer Flugzeuge abzusehen.

### Anträge im Reichstag zur Behebung der schwierigen Wirtschaftslage.

Dem Reichstag ist ein deutschnationaler Antrag zugegangen, der einen Gesetzentwurf zum Schutze des nationalen Arbeitsmarktes fordert. Der Antrag soll Deutschland die nötigen, Abwehrmaßnahmen fremder Regierungen gegen deutsche Angestellte, Arbeiter und sonstige Personlichkeiten deutscher Staatsangehörigkeit durch entsprechende deutsche Gegenmaßnahmen zu beantworten. Er soll außerdem Handhaben bieten, um den Maßnahmen der Schweiz, Polens, der Tschechoslowakei und anderer Staaten gegen dort tätige deutsche Angestellte zu begegnen. Ein weiterer deutschnationaler Antrag ersucht die Reichsregierung, die bisher gestundeten und jetzt fällig werdenden Steuern in den Fällen offener Zahlungsunfähigkeit weiterhin zu stunden und gegebenenfalls ganz oder teilweise zu erlassen. Ferner wird der Reichsfinanzminister ersucht, die Einkommenssteuer-Normalsteuern, die die Grundlagen der Vorauszahlungen der nichtbuchführenden Landwirte bilden, den veränderten Ertragsverhältnissen anzupassen. Nach einem Zentrumsantrag zur Milderung der allgemeinen Kreditnot soll die Wiederherstellung des Realkredit durch Aufnahme einer langfristigen Anleihe zwecks Übergabe von sicheren Hypotheken durch zwingende Vorschriften an die öffentlichen Sparkassen, einen möglichst hohen Teil ihrer langfristigen Einlagen in Hypotheken anzulegen, und durch Verpflichtung der privaten Versicherungsbetriebe zur weitestgehenden Anlage ihrer Vermögen in Realkrediten gefördert werden. Zur Sicherung des gewerblichen Betriebskredit soll ein zentrales Kreditinstitut geschaffen werden. Zinsen und Gebühren sollen durch schärfste Maßnahmen herabgemindert werden.

### Das deutsche Handwerk für den Preisabbau.

Berlin, 30. Nov. In einer außerordentlichen Sitzung hat der Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerkes im Zusammenhang mit der Preisfestsetzungsfunktion der Regierung in einer Entschließung als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung der Teuerung das freie Spiel der Kräfte in allen Zweigen der Wirtschaft bezeichnet. Es soll vorläufig die Festsetzung von Höchst- oder Mindestpreisen durch Innungen oder Innungsverbände, sowie die Verhängung von Ordnungsstrafen bei Preisunterbietungen unterbleiben.

mittel  
leiche  
FLOR  
au,  
otbarst  
Aue.  
ung  
arten aller  
rechnung  
Erzgeb.  
ruf 665.  
u!  
Preisen  
kauf:  
hlampen  
c. Tische  
kasten  
urnituren  
geschenke  
Blusen  
terung.  
Werksstätten  
eg 8.  
schere  
ei  
hauswäse.  
Wickmittel  
ausgeschliffen.  
bung.  
s Erzgebirge  
ruf 381.  
ler Art  
führung  
geblattes.  
ist  
er,  
T  
en.  
el.

### 290 000 Morgen Land und 30 Millionen für die Hohenzollern.

Berlin, 30. Nov. Die Arbeiten im preussischen Finanzministerium an dem Vergleich der Staatsregierung mit dem ehemaligen Königshaus sind abgeschlossen. Nach dem Vergleich soll der Staat erhalten: die Kronschlösser mit dem historischen Mobiliar und den Wägen, die Kunstwerke in den Berliner Museen und die Schatzkammer in München, die Kroninsignien, die Verfassung über das Hohenzollern-Museum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfundus, 111 000 Morgen Land und Forst, die Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam mit einigen Ausnahmen, ferner die Kronfideikommissanteile. Das vormalige Königshaus soll erhalten einige Schlösser (das Palais Kaiser Wilhelms I. und das niederländische Palais, Schloß Bellevue und Babelsberg), einige Hausgrundstücke, das Gebrauchsmobiliar und den Familienschmuck, den restlichen Land- und Forstbesitz (rund 290 000 Morgen) und 30 Millionen Rentenmark. Diese 30 Millionen Rentenmark entsprechen etwa dem Werte des dem Staate zufallenden Grundbesitzes von Wäldern, Forsten und Sachgrundstücken. Das preussische Finanzministerium hat sich, nachdem die Richtlinien vom Staatsministerium gebildet waren, zu diesem Vergleich entschließen müssen, weil das Reich bisher den Ländern eine Ermächtigung, die Vermögensgegenstände unter Ausschluß des Rechtsweges gegenseitig zu regeln, nicht gegeben hat.

### Wie die „Kadaverlüge“ entstand.

Washington, 30. Nov. Die „New York Times“ kommen heute nochmals auf die berühmte „Kadaverlüge“ zurück, über deren Entstehung General Charteris kürzlich einiges aus der Schule geäußert hat. Das Blatt erwähnt Stresemanns Äußerungen hierzu gegenüber dem Londoner „Weekly Dispatch“ und bemerkt, das „Document“, von dem Charteris gesprochen habe, befinde sich tatsächlich im Besitz des britischen Kriegsministeriums. Die „Times“ scheinen Einblick in das betreffende Aktenstück genommen zu haben, denn sie geben den genauen Wortlaut wieder. Danach ergibt sich, daß es sich um den aus dem Zusammenhang gerissenen Absatz eines Tagesbefehls der deutschen Obersten Heeresleitung vom 21. Dezember 1918, gezeichnet „Braun“, handelt. Die „Times“ haben eine weitere, zur endgültigen Aufklärung des Sachverhalts sehr wichtige Information erhalten. „Im erwähnten Jahre“, so berichten sie, „ist der Korrespondent eines bekannten, sehr ententefreundlichen Amsterdamer Blattes (offenbar ist „Telegraaf“ gemeint), der über Weihnachten einen kurzen Aufenthalt bei der bayerischen sechsten Reservebrigade in Armentières verbrachte, in den Besitz dieses Tagesbefehls gelangt. In dem inkriminierten Absatz wird lediglich gesagt, wenn Kadaver (das englische Wort lautet hier corpses) zur Kadaverbrennungsstelle befördert würden, so müßten bei jeder Sendung genaue Angaben über den Truppenteil, der sie übersandt, sowie weitere Einzelheiten über das Todesdatum usw. beigefügt werden. Der Korrespondent des holländischen Blattes brachte das Dokument persönlich nach Amsterdam, wo seine Redaktion alsbald erkannte, daß damit unter Umständen die Gelegenheit zur Fabrikation einer Propagandalüge gegeben sei. Der betreffende Abschnitt wurde nun aus dem Zusammenhang herausgerissen, so daß die Interpretation des Wortes Kadaver zweifelhaft werden mußte, und in dieser Form durch den Londoner Vertreter desselben Blattes dem britischen Kriegsministerium zugeleitet, das dann das übrige befragte.“ Die „Times“ versichern, diese Version sei ihr aus glaubwürdigster Quelle zugegangen, und ziehen die Schlussfolgerung, General Charteris sei jedenfalls für die falsche Uebersetzung nicht verantwortlich gewesen. Allerdings sei jetzt zu hoffen, daß dieses Greuelmärchen nirgends mehr ernst genommen werde.

### Die deutschen Kriegergräber in Frankreich und Belgien.

Berlin, 30. Nov. Ueber den Zustand der deutschen Kriegergräber in Frankreich und Belgien wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

In Frankreich sind bis jetzt rund 400 000 Gräber, das heißt drei Fünftel aller auf französischem Boden befindlichen Grabstätten deutscher Krieger, durch den Direktor des Zentralnachweisesamtes für Kriegerverluste und Kriegergräber, Geh. Oberregierungsrat Horning, besichtigt worden. Die Besichtigung hat ergeben, daß die französischen Stellen erhebliche Anstrengungen gemacht haben, die verträglichste Verpflichtung zur Unterhaltung der Gräber zu erfüllen. Die französische Gräberverwaltung unterhält nicht nur die von den deutschen Truppen angelegten Friedhöfe, soweit sie nach den Umgebungen bestehen geblieben sind, sondern sie läßt sich auch die Pflege der von ihr neu geschaffenen Sammelriedhöfe und Friedhofserweiterungen angelegen sein. Dabei verfolgt sie den Grundsatz, daß die deutschen Friedhöfe in gleicher Weise wie die französischen instand gesetzt werden. Daß die von den Franzosen angelegten Sammelriedhöfe, auf denen fortgesetzt noch neue Beisetzungen stattfinden, zurzeit noch einen solchen, unserm Empfinden nicht entsprechenden Eindruck hervorrufen, war nach Lage der Dinge nicht zu vermeiden. Deutscherseits ist aber der Wunsch ausgesprochen worden, daß auf diesen neuen Anlagen möglichst bald die Grabstätten mit Efeu und die Friedhofsanlagen mit einigen Bäumen bepflanzt werden. Nach dieser Richtung hin liegen bereits gewisse Zusagen des französischen Gräberdienstes vor, deren Befolgung durch die französische Regierung die Herstellung eines würdigen Zustandes der deutschen Friedhöfe gewährleisten würde. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Auch in Belgien ist nunmehr der größte Teil der deutschen Kriegerfriedhöfe durch Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel besichtigt worden. Dabei hat sich ergeben, daß der überwiegende Teil der Grabanlagen zu wesentlichen Ausstellungen keinen Anlaß bietet. Insbesondere sind die von den deutschen Truppen im Etappengebiet angelegten schönen Friedhöfe fast durchweg unversehrt erhalten. Noch nicht befriedigend ist hauptsächlich der Zustand der im Gebiete der flandrischen Kampfzone gelegenen Grabstätten. Verhandlungen, die auf eine durchgreifende Besserung in dieser Hinsicht abzielen, sind eingeleitet.

### Ausschreitungen in Peking.

Peking, 30. November. Demonstranten zerstörten vollkommen die Wohnungen des Finanzministers, des Unterrichtsministers und des Chefs der Polizei. In einer Studentenunruhe forderten die Redner die Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturz der Regierung auf; später wurde das Haus der antikommunistischen Zeitung „Sin Tao“ in Brand gesetzt.

In Flugzetteln wird die Entsehung einer Volksregierung und die Unterdrückung der Militärs verlangt. Zusammen mit der Ankunft des Sowjetbotschafters Karadan wird dies als der Beginn radikaler Umwälzungen betrachtet.

Der General Feng hat bisher die Gesuche der Regierung um Intervention unbeachtet gelassen. Tchang-Tso-Lin's früherer Anhänger, der General Kuojungling, erließ ein Manifest gegen Tchang-Tso-Lin, in dem der Entschluß verhandelt wird, in der Mandchurie eine neue Regierung zu errichten.

### Endgültiges Ergebnis der Provinzialparlamentswahlen der Provinz Sachsen.

Halle a. S., 30. November. Es erhielt:

Partei	Sitze	Stimmenzahl
Sozialdemokraten	84	373 322
Kommunisten	17	193 016
Demokraten	5	59 447
Zentrum	5	48 869
Vereinigung sächsischer Arbeit	48	508 434
Christlicher Block	3	28 922
Spartan und Zentrum	3	27 500

### Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge um 29 Prozent gestiegen.

In der Zeit vom 1. bis 15. November 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 364 000 auf 471 000, das heißt um rund 29,5 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 333 000 auf 430 000 die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 31 000 auf 41 000 erhöht. Die Steigerung ist an sich beträchtlich, doch darf nicht übersehen werden, daß dieser Zunahme eine ungewöhnlich starke Abnahme der Erwerbslosen im Frühjahr gegenüber gestanden hat. Die gegenwärtige Ziffer liegt nicht wesentlich höher als diejenige vom 15. November vorigen Jahres (428 000) und entspricht fast genau der Ziffer vom 15. Oktober vorigen Jahres (472 000).

### Hirngespinnste der Tschechoslowakei.

Dresden, 30. Nov. Dem „Dresdner Anzeiger“ wird aus Prag gemeldet, daß in einer dortigen Buchhandlung ein Plakat aushängt mit folgendem Wortlaut: „Situationsbericht: Deutschland drei Stunden nach der Kriegserklärung bemächtigt sich der Städte Daus, Eger, Nachod, Rumburg und bedroht Pilsen. Seine Flieger bombardieren Prag. In der Republik herrscht größte Verwirrung. Jubel in Berlin. Die tschechische Armee mobilisiert, sie wird überrascht. Da greift die tschechische Notorenarmee ein, bombardiert Berlin, Weizsig und Dresden. Entsetze in Deutschland. Die tschechische Armee steigt in fünf Tagen. Es tritt wieder Ruhe ein.“ Dieses Plakat kündigt das Erscheinen eines Buches des Generals Botruba an.

### Verhandlungen über eine Konsolidierung der französischen Schuld.

Paris, 30. Nov. Wie „Temps“ berichtet, hat das neue französische Ministerium beschlossen, baldigst mit der britischen und der amerikanischen Regierung die Verhandlungen über die Konsolidierung der französischen Schuld aufzunehmen. Briand werde morgen in London mit Staatssekretär Winston Churchill über die Wiederaufnahme der im August unterbrochenen Verhandlungen sprechen. Zu gleicher Zeit werde auch die Regierung in Washington von den Absichten der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt werden.

### Marokkokriegsbericht.

Madrid, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Correspondencia Militar“ nimmt die Tätigkeit der Rifleute besonders an der französischen Front wieder zu. Andererseits seien die inneren Zwistigkeiten unter den Kabilen im Wachsen begriffen. Weitere Meldungen sprechen von Unterwerfungen verschiedener Riffstämme unter die spanische Oberhoheit.

### Die Lage in Syrien.

London, 30. Nov. Die Lage in Syrien und Palästina ist nach den Berichten englischer Mütter aus Beirut sehr ernst. Die Aufständischen planen, Frankreich in allen seinen mohammedanischen Kolonien anzugreifen. Die Rückwirkung dieser Agitation macht sich jetzt auch schon in dem englischen Mandatsgebiet in Palästina bemerkbar, wo die allgemeine Unzufriedenheit so groß sei, daß jederzeit mit einem neuen Aufstand zu rechnen sei.

### Strofenkämpfe in Shanghai.

Schanghai, 30. Nov. Die Marinebrigaden aus Tsingtau, die am Dienstag in verschleuderten Kanonenbooten in Tschifu eingetroffen sind, versuchten gestern die Kasernen in Tschifu zu besetzen. Die hier garnisonierenden Soldaten widerlegten sich dem und es kam zum Kampf, der den ganzen Nachmittag über anhielt und mit einem Sieg der Marinebrigaden endete. Die Verluste werden auf 35 Tote und 50 Verwundete geschätzt, darunter befinden sich mehrere Nichtkämpfer. Die chinesischen Läden und Banken bleiben geschlossen. Zurzeit herrscht Ruhe, doch ist die weitere Entwicklung ungewiß.

## Ein unveröffentlichter Brief Eliencrons an Storm.

Mitgeteilt von Gertrud Storm.

Nur ein einziger Brief Eliencrons, datiert vom 14. Juli 1886, fand sich im Nachlasse meines Vaters vor. Vor einigen Tagen ordnete ich den Nachlaß, da fiel mir dieser köstliche Brief in die Hände, aus dem die Persönlichkeit des Dichters so klar umrissen, so lebendig dem Leser vor die Seele tritt. Darum beschloß ich, ihn der Öffentlichkeit zu übergeben; folgende Bemerkungen mögen ihn erläutern:

Aus einem Besuche in Hademarschen, den Eliencron in seinem Briefe in Aussicht stellt, wurde zu unser aller Leidwesen nichts. Mein Vater aber ist zweimal mit ihm auf dem Gute Fernicht bei Kellinghusen, bei dem Augenarzt Julius Ranhardt, zu Gast gewesen und mußte uns Kindern, wenn heimkam, viel erzählen. Mein Vater hat nur die Morgennummerung von Eliencrons Ruhm erlebt. Doch erinnerte ich mich deutlich, wie er uns im Familienkreise „Die Adiantantenritte“, Romane und Gedichte, von ihm vorlas und seine helle Freude an den Dichtungen hatte.

Der frühverstorbenen Literaturhistoriker Paul Schöpe gehörte zu den jungen Freunden meines Vaters. Sein lebenswichtiges Buch „Theodor Storm, sein Leben und seine Dichtung“ entstand unter seinen Augen. Er selbst hat das Manuskript durchgesehen und autographiert. Sein früher Tod warf einen tiefen Schatten über den frohen Tag des liebsten Geburtstages, an dem Paul Schöpe die Festrede halten und sein Buch überreichen wollte. Er starb zwei Tage nach dem Feste an einem Bluthuse.

Wer die Verfasserin der Novelle „Zwei Ostern“ ist und was aus ihr geworden, ist mir nicht mehr erinnerlich. Nunmehr möge der Brief folgen:

Kellinghusen, 14. Juli 1886.

Hochverehrter Meister!

Hochauerberehrender Herr Amtsgerichtsrat!

Haben Sie so großen Dank für das freundliche Schreiben vom 11. v. M. und vor allem für die Zusendung von „Ein

Fest auf Haberslebhusen“. Sie werden in einigen Wochen (Ende September, Anfang Oktober) in einem Buche von mir, das wahrscheinlich den Titel „Eine Sommerfrucht“ (oder vielleicht „Auf einem Gute“) führen wird, finden, wie ich es gelesen habe. Ich bitte keine Ueberschwenglichkeiten zu furchten. Zum Kritiker bin ich nicht geboren, weil mein Herz immer durchgeht. Wer andererseits wird es Sie auch interessieren. Ich war neulich in Kiel und konnte aus tiefbewegtem Herzen Klaus Groß meinen tiefbewegten Dank aussprechen für seinen, für unseren Daidhorn. Ich erlebte in seinem Hause liebe Stunden im Verein mit meinem Freunde Theodor Sänge und Dr. Paul Schöpe. Letzteren hatte ich mir als lebensfähigen Erdensohn vorgestellt, und sah nun ein kleines schwaches Männchen mit großen braunen Augen. Wenn es denn doch besser wäre. Aber ich fürchtel Schöpe ergriffte von Ihnen und Ihrem gastfreien Hause. Neulich wäre ich beinahe auf einige Stunden zu Ihnen nach Hademarschen gekommen. Ich hoffe, daß ich es noch diesen Sommer ermöglichen. Unendlich gerne möchte ich Ihren Damen und Ihnen Heinrich Vullhaupt's „Eine neue Welt“ vorlesen. Ganz herrlich! ist das Trauerpiel. Wenn Sie es noch nicht lesen, so rate ich dringend. Dr. Schöpe hatte die Güte, mich aufmerksam zu machen auf: „Der blaue Schleier“ von Adolf Schöne. Da! eine Gänsehaut kam und ich schlug eifrig nach vorn, um nachzulesen, wo denn eigentlich der Spul beginnt. Wie schön, hell und einfach ist Schönes Sprache. Ich bin überzeugt, ja, ich habe die Gewißheit, daß manche den blauen Schleier lesen, ohne etwas zu „merken“. So liegt unser deutsches Publikum. Ein Exemplar des „Teufels“, welches zu überreichen an den Generalintendanten in Weimar Sie die Güte haben wollten, lege ich ergebens bei. Ueber die „Merowinger“ hat einfeinzelnes Buch in Berlin die Hände gefälligst über dem Kopf aufammenzuschlagen. Ein altes 80jähriges Weib als Held wäre undenkbar für die Bühne.

Nun will es diesen Herbst Heinrich Vullhaupt lesen, den ich als Dramatiker höher schätze als Wilhelmsbruch, in Bezug auf Sprache und wirkliche Dichtung. Man ist ja ganz erhardt, wenn man, keine „Gedächte“ liest. Das allerwünschenswerteste Buch. Aber als Dramatiker an sich steht Wilhelms-

bruch meines Erachtens als der höchste zurzeit. Der zweite Akt in „Das neunte Gebot“, das Hin- und Hergeren der hochschwangeren deutschen Robbin in der Kirche ist herzerregend. Bloch schreibt ganz einfach über die „Merowinger“, daß er nicht Aug daraus werden könnte: Als Dichtung wäre es groß. Ich werde mich durchaus Vullhaupt's Meinung beugen. Ein kleines, feines (in Bezug auf den Inhalt) Lustspiel „Arbeit abelt“ nahm Bloch sofort; und beehre ich mich, es Ihnen zu senden. Es hat zwei Akte.

Nach fast 1½jähriger Pause schreibe ich jetzt Lieb auf Lieb und dann sollen die Dittmarischen heron. Ich möchte es dramatisieren. Der Stoff ist unendlich fröhde, Schiller hatte es insofern leicht, als jeder von seinem tapferen Schweizer schon gehört hatte. Die Dittmarischen Freiheitskämpfe kennt, außer Schleswig-Dolstein, kaum einer. Sie werden überhäuft sein mit Briefen: um Lesung von Novellen, Gedichten usw. Trohdem wage ich es, die kleine Novelle „Zwei Ostern“ mit der Bitte zu überreichen, bei Gelegenheit einen Einblick in dieselbe tun zu wollen. Sie ist von einer mir nicht bekannten Dame geschrieben. Ich lese nie Feuilletonnovellen; kam aus Zufall auf eine Seite und ließ mir dann sofort den Anfang schicken. Es ist ja alles noch Gärung, Kraftigkeit, o! Durcheinander. Aber demnach hebt sich alles scharf heraus, und die Natur ist wundervoll gezeichnet. Nur von zwei Dichtern (vielleicht Stifter noch), von Ihnen und Turgenien, liebe ich Natur, Beschreibung. Ich glaube, d. h. ich weiß nicht genau, die Verfasserin wird während von ihren Angehörigen verfolgt, daß sie „dichtet“. So würde dann wieder ein wahres Talent untergehen müssen, trotz allem mächtigen Kämpfen, würde ihr nicht ein liebevolles, aufmunterndes Wort gesagt.

Der Schluß der Novelle ist echt weiblich, d. h. von einem Frauenzimmer geschrieben. Das schadet für den ersten Versuch nicht.

In hoher Begeisterung Ihr ergebenster

Detlev Frhr. v. Eliencron.

Rund um die Welt.

Schlagwetter-Explosion.

Essen, 30. November. Heute nachmittag gegen 2 Uhr hat sich auf der Besse Lothringen in Gerthe bei Bochum eine Schlagwetter-Explosion ereignet, der vier Tote und zwölf Verletzte zum Opfer fielen.

Zu dem Unglück auf Besse Lothringen I/II sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Die Unglücksstätte befindet sich in der 2. und 3. westlichen Abteilung.

Bergung der Leichen von Besse Konstantin. Die Leichen vor einigen Tagen verschütteten drei Bergleute auf Schacht 2 der Besse Konstantin der Große sind nunmehr geborgen worden.

Gräfin Bothmer soll in ein Sanatorium. Die Vertreter der Gräfin von Bothmer haben die Frage erwogen, die Gräfin, die angeblich in anderen Umständen sein soll, bis zur Verhandlung nach einem Sanatorium in Neubabelsberg zu bringen.

Ein Verwandter als Brandstifter. Kürzlich ist in Valtenstedt die Düngemittelfabrik des Amtmanns Kortum abgebrannt. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Brandstifter ein Verwandter des Besitzers verhaftet worden.

Stillegung der weltbekannten Josephinen-Hütte in Schreiberhau. Die der „Bote aus dem Riesengebirge“ meldet, hat die Josephinen-Hütte ihrem Personal zu Mitte Dezember gekündigt.

Ein Amokläufer in München. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in der Nacht zum Montag in der Bayerstraße. Der 20jährige Hausburche Joseph Steiner, der aus einer Wirtshaft entlassen worden war, bekam plötzlich einen Tobichts-anfall.

Ein Frauenparlament. Der Ort Doppstaeden ist auf eigenartige Weise bei der letzten Gemeindevahl zu einem Frauenparlament gekommen.

Schiffszusammenstoß — 5 Tote. Der norwegische Dampfer Alle Karl rampte an der Dinamündung den Schlepper Sibers. Der Schlepper kenterte, vier Mann der Besatzung und ein Zollbeamter ertranken.

Bekämpfung der Kollision des Vidar mit M 1. Wie die Schwedische Telegraphen-Agentur meldet, ist nunmehr endgültig festgestellt worden, daß eine Kollision mit dem schwedischen Dampfer Vidar den Untergang des englischen U-Bootes M 1 herbeigeführt hat.

Autounfall Baldwin. Der Premierminister Baldwin seine Frau und Tochter sind auf der Fahrt von Chequers nach London mit knapper Not einem schweren Autounfall entgangen. Das Auto von Baldwin fuhr auf der Landstraße in der Nähe von Chequers um eine scharfe Kurve und sah plötzlich einen Bauernwagen unmittelbar vor sich.

Schneekälte in England. Aus London kommt die Meldung, daß dort seit dreißig Jahren am Sonntag der stärkste Schneesturm über die nordöstlichen Distrikte Englands gemeldet hat. Er war von Donner und Blitz begleitet.

Schwere Stürme über Griechenland. Aus Athen wird gemeldet: Seit drei Tagen toden furchtbare Stürme über Griechenland und dem Ionischen Meer. Selbst im geschützten Piräus sind mehrere Segelschiffe gescheitert, zehn große Leichter sind untergegangen.

Der Papst pilgert zum Grabe Franz von Assisi. Wie die „Tribune“ mitteilt, hat der Papst dem Ordensgeneral der Franziskaner versprochen, bei der Jahrtausendfeier für Franz von Assisi im nächsten Jahre zu seinem Grab zu pilgern.

Die Feiern der silbernen Hochzeit des belgischen Königspaars. Der König und die Königin empfangen am Montag aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit nach einem Teedem im Brüsseler Schloß die Mitglieder des diplomatischen Korps.

Das Postgebäude in Salamanca durch Feuer zerstört. Das Postgebäude in Salamanca ist durch einen Feuersbrand vollständig zerstört worden. Die Verdächtige konnten ermittelt werden, alle übrigen Sendungen jedoch sind verloren.

Nautiere im Arkus ausgebrochen. Während einer Pantomimvorstellung vor Schulkindern in Jarnac erlosch infolge Kurzschlusses das Licht, gerade als der Tierbändiger im Begriff war, seine Löwen aus dem einen Käfig in den anderen zu jagen.

Die Feiern der silbernen Hochzeit des belgischen Königspaars. Der König und die Königin empfangen am Montag aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit nach einem Teedem im Brüsseler Schloß die Mitglieder des diplomatischen Korps.

Das Postgebäude in Salamanca durch Feuer zerstört. Das Postgebäude in Salamanca ist durch einen Feuersbrand vollständig zerstört worden. Die Verdächtige konnten ermittelt werden, alle übrigen Sendungen jedoch sind verloren.

Nautiere im Arkus ausgebrochen. Während einer Pantomimvorstellung vor Schulkindern in Jarnac erlosch infolge Kurzschlusses das Licht, gerade als der Tierbändiger im Begriff war, seine Löwen aus dem einen Käfig in den anderen zu jagen.

Der Mord um die Pariser Robe. Wie aus Bukarest geschrieben wird, wurde dort dieser Tage eine der gefeiertsten Schönheiten der rumänischen Hauptstadt, ein Fräulein Schita, tot in ihrem Bette aufgefunden. Sie war durch einen Dolchstoß in den Rücken ermordet worden.

Die Glühbirne als Ohring. Selbstverständlich kommt auch diese Neuerung aus dem Lande, aus dem alles Schöne und Geistvolle kommt, aus Amerika. Und ebenso selbstverständlich ist ihre geistige Mutter eine Filmschauspielerin.



Eine Singer Das nützlichste Weihnachtsgeschenk Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Der Liebeskäftig.

Roman von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Dunder-Verlag, Berlin W. 62.

(7. Fortsetzung.)

„Abgemacht, Otto. Wenn aber was dazwischen kommt?“

„Das darf nicht passieren, Tamara!“

„Dann rufen Sie hier an. Dies ist die Telephonnummer unserer alten Dame — und bestellen ihr, die Khandstochter sei heute verhindert.“

„So kurz wählen die Mädchen nur?“ seufzte sie.

„Ja — Kind, wie alles Schöne. Hören Sie zu, was Goethe zu dieser schmerzlichen Sache sagt: „Warum bin ich vergänglich, o Zeus, so fragte die Schönheit.“

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

werde den nächsten Freitag anscheinend überhaupt nicht mehr erleben. Es war den beiden Verliebten seltsam, zu empfinden, daß ihre Leidenschaft fiteinander, so beängstigend neu und jung sie doch war, jetzt urplötzlich so hoch ausschloß wie ein starker Quall, der elementar durch die Erdkruste bricht und seine überschüssige Kraft hoch gegen die Wolken schleudert.“

„Tun — Tamara sah, diese nordische Sonne im westlichen Berlin brütete nicht minder explosive Temperamente aus. Auch hier gab es so etwas wie rasende Liebe aus den ersten Blick.“

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

Ihr bestimmt — müße die Grabierung fertig sein, drängte Tamara.

„Ja — ja — ganz — ganz sicher.“

„Während Tamara diese Besorgung machte, mühte sich Bert um andere Dinge.“

„Er mietete einen Beststeinflügel und ließ ihn nach Noalun schaffen. Wollte dort die silberne Stimme der Musik nicht missen.“

„Obgleich man schon gar nicht mehr daran glauben mochte, rückte der Freitag endlich doch heran, und es wurde, man hätte es nicht für möglich gehalten, wirklich sogar fünf Uhr nachmittags.“

„Es schneite wieder — dieser Frühling war bis jetzt ganz winterlich — und im Sealmantel, schwarzer Pelzkappe — den dicken Schleier vorm Gesicht, entstieg Tamara Punkt fünf Uhr einem Mietsauto — und ihr Otto stand am Wagenschlag.“

„Eng aneinander gedrängt, gingen sie langsam die Treppe hinauf. Tamara war stumm. Ihr Herz klopfte wieder so stürmisch.“

„Wieder umfing sie die warme, duftgeschwängerte Luft des dunklen Zimmers so wohligh. Wieder tanzten die Flammenlichter des Kamins gespenstisch durch den Raum.“

„Wie mit Eisenklumpen beschwert, schleichen die trägen Stunden vorwärts, kriechen ihren Schneidengang, als sei es für dieses Mal so ziemlich ausgemacht, am

„Da schlug die Kaminuhr. Wie aus tiefem Traume fuhren sie beide auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kreuzerbesuch in Port-au-Prince.

Von Emil Himmelsmann, Port-au-Prince (Haiti). Wenn ich der Wahrheit gemäß berichten will, darf ich durchaus nicht sagen, daß eine besonders freundliche Stimmung bei den hiesigen Deutschen zu beobachten gewesen wäre, als unser hiesiger Geschäftsträger, Herr Edmund Weimann, Ende September die Mitglieder der deutschen Kolonie zu einer Besprechung mit der Befandtschaft einlud, daß der Schulschiff-Kreuzer „Verita“ vom 9. bis 20. Oktober in Port-au-Prince sein werde.

Der Kreuzer kam, und geradezu im Hundstunde wurde die deutsche Kolonie warm und was die Haitianer betrifft, so darf der Kommandant des Kreuzers von sich und seiner Schar mit Recht sagen: „Wir kamen, sahen und siegten.“ Wenn bei der Besprechung in der Befandtschaft noch einige Zweifel an der Verehrlichkeit der großen Haitianischen Kolonie, die Offiziere und Kadetten des Schul-Kreuzers einzuladen, geäußert wurden, so zeigte sich nach wenigen Tagen schon, daß die Haitianer sich um unsere Leute vom Kreuzer einfach rissen.

Man hatte so oft Unangenehmes über die Deutschen gelesen und ihre inneren Streitigkeiten haben leider dieses Urteil so stark unterstrichen, daß das würdige und ruhige Auftreten der Offiziere und Kadetten wie auch der Matrosen durchweg recht sympathisch empfunden wurde. Also so etwas gibt es doch noch in Deutschland.

Gott sei Dank! sagten die hiesigen Deutschen, und die Haitianer, die nur französische Kabelnachrichten lesen, sind einfach daff und begeistert.

Ran die Reihenfolge der Festlichkeiten: Am 7. Oktober vormittags trat das Schiff im Hafen ein, mit Salutschüssen begrüßt; am selben Tage wurden die offiziellen Besuche abgeleistet, demnächst am folgenden Tage ein Empfang im Schloß beim Präsidenten der Republik folgte; am 10. Oktober abends war dann großer Empfang beim Geschäftsträger, wo die Offiziere und Kadetten und die Herren der Kolonie einander kennen lernten. Mit einiger Ueberraschung wurde festgestellt, daß fast sämtliche deutsche Herren in Port-au-Prince sind, und außer dem alten Vater Scherer, der schon vierzig Jahre im Parde ist, haben wir seit etwa 14 Jahren noch zwei weitere deutsche Missionare hier.

Der Sonntag, 11. Oktober, brachte den Begrüßungsabend der deutschen Kolonie, der in dem etwa zehn Kilometer von der Stadt entfernten „Montrepos“ abgehalten wurde. Der große Saal in dem schloßähnlichen Gebäude war mit deutschen und Haitianischen Farben geschmückt, und der Abend verlief glänzend. Die Lokalpresse brachte begeisterte Berichte.

Auf Montrepos folgte am Dienstag ein Fest im Club Haitienne, am Mittwoch ein Sportfest im Cercle Maritime, Donnerstag, den 15., nachmittags, war Empfang für die deutschen Familien auf dem Schulkreuzer, der nach außer-

ordentlich nett verlief, Sonnabend, den 17. Oktober, gab es ein glänzendes Ballfest für Offiziere und Kadetten im Cercle Belleveue; der folgende Sonntagmittag gab einen Fußball-Wach zwischen dem Fußball-Club Port-au-Prince und der Fußball-Mannschaft des Kreuzers. Zu gleicher Zeit war das Schiff der allgemeinen Besichtigung freigegeben. Am Dienstag, den 20. abends, hatte der Kommandant des Kreuzers die deutschen Herren zu einer Boute an Bord geladen; am Sonnabend, den 24. Oktober, gab wieder ein glänzendes Ballfest im Cercle Haitien, und Sonntag, den 26., wurden Abschiedsfeste gefeiert. Dazwischen gab's noch eine Menge kleiner Festlichkeiten in den Häusern der hiesigen deutschen Familien. Das Ergebnis des Besuchs ist ein sehr befriedigendes. Er brachte nicht nur die Deutschen einander näher, sondern hinterließ auch einen außerordentlich starken moralischen Eindruck bei der hiesigen Haitianischen Gesellschaft, die schon der gemeinsamen Sprache wegen stark französisch orientiert ist.

Deutsche Dichter zur Zeppelin-Gäner-Spende.

Gibt diesem Kapitän ein neues Schiff Und diesem Schiff den alten Kapitän! Verhart Hauptmann.

Es ist des Deutschen Wesen, immer wieder unetzig zu sein, wir sehen und sehen es allzu oft. Doch des Deutschen Wesen verlangt gerade deswegen nach Einigkeit; hatten wir diese, so schuf sich daraus stets Großes! Hier geht es um wahrhaft deutschen geistigen Besitz; das ist das Größte; der Geist! Und er gibt Arbeit, Frieden, Brot und Pflichtenfüllung gegen die Gesamtheit! Darum: der ist kein Deutscher und kein Mensch, der nicht zur Rettung der Zeppelin-Werke durch

eine Geldspende, und sei sie noch so klein, beiträgt! Aber muß geben, damit wenigstens über uns in den Läden die Einigkeit unseres gesamten Volkes zu schweben vermag. Wer nicht zu unserer Einigkeit hilft, ist ein Lump; er mordet deutsche Arbeit und deutsches Volkvermögen. Wollt Ihr das? Gebt! Sofort! Walter von Molo.

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser —“ Verklingenes Hoffen und Leid! „Unsere Zukunft fliegt in der Luft! —“ Stimme der kommenden Zeit. „Unsere Zukunft, Sturmbrand, liegt in Herzen, Kopf und Faust! —“ Das ist Stimme der Ewigkeit! Walter Bloem.

Wer se den großen grauen Vogel über seinen Häuptern hinsteuern sah und ergriffen von dem Hochgebanen des Menschen ihm angestaunt hat, der ist vor sich selber gehalten, das Werk des deutschen Geistes nicht verkümmern zu lassen. Denn darum handelt es sich in der Tat, daß uns das weiße Band der Lüste aus den Händen genommen werde. Der Geist von Friedeschiffen, der zwei Erdteile miteinander verband und Träger des friedlichen deutschen Gedankens vor der Welt wurde, darf nicht niedergedrungen werden. Handle danach! Ludw. Finck.

Hoch über dem wüsten Parteilagerant Eine einzelne Vögel, Gott sei Dank, Wo das leuchtende Schiff im Blauen kreist — Ein stehendes Sinnbild dem deutschen Geist! Heinrich Villenfein.

Man zum Zeppelin spende beiträgt, gilt dem... (Handwritten text in German script)

Munich

Friedrichshafen 10. Okt. 06

Hugo Lehmann

LESSING LOROS 5 Pfg

(Eine Schmeichelei für den Gaumen!)

+ ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. FRANKFURT M. G. EGR. 1898 +

Das große Brauen

ROMAN von H.A. von BYERN URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sekundenlang zögerte ich. Wahnsinn war es, Selbstmord, aber... meinen Freund in Not verlassen?! Und da kam ich auch schon empor. Brust und Wangen eng an das feuchte, eisalte Gestein gepreßt, tastete nach wirtigen Vorprüngen, Nisten, hatte nichts als den einen Gedanken: hinauf! Da hinauf um jeden Preis! Warmes Blut rieselte mir über die Hände, für eines Herzschlages Dauer schloß ich die Augen — nein, jetzt durfte ich nicht schwach werden, jetzt nicht! Es gab kein „Zurück“ mehr. Zaudern hieß Tod!

Neben mir surrte mit lautem Ton ein gelbster Stein in die Tiefe, schlug legendow auf; jede Sehne spannte sich gleich einer hölzernen Saitte, in den Ohren brüllte und braute das Blut.

Höher, nur immer höher! Jeder Begriff von Raum und Zeit war mir verloren gegangen, ich wußte nicht, wohin der Weg führte, wie lange ich schon zwischen Himmel und Erde schwebte. Ein winziger Abzug, kaum zwei Fuß breit, war erreicht, ich wagte einen Blick nach unten, sah, wie Jaxl, jäh und verblissen, einer riesigen Spinne dergleichen, sich heraufschob. Nun war er neben mir, sein Atem ging leuchtend.

„Gut ham ma's g'schafft!“ Und wieder weiter. Der Hut rutschte mir ins Genick, ein Windstoß riß ihn vollends herab, fauchte mir ins Gesicht, nach wie mit tausend spitzen Nadeln. Die Finger waren steif, blutüberlutscht, in Furchen hing der linke Armel der Bodenjacke herunter. Aber dann, nach einer letzten, gewaltigen Anstrengung war ich droben, hatte festen Boden unter den Füßen und lehnte mich, vor Schwäche taumelnd, an eine überhängende Wand. — Vor mir, im Mondlichte, sah ich die hochauferlichtete Gestalt meines Freundes, nun wandte er sich um:

„Du??!“ „Ja, Wenzel, wir konnten dich doch nicht allein lassen.“ Mit ein paar raschen Schritten trat er näher, stützte mich und seine Stimme klang so weich, wie ich sie nie zuvor gehört hatte:

„Alterle, — das hast d' a'waagt?! Und — für mich?!“ Dann kam auch der Jaxl heran:

„Kreuzteufel no amal dadran will i dentent! No, weil nur all's guat abgegangen is.“

„Ihr! Ihr beiden Betreuen!“ Mit einem ganz seltsamen Blick sah uns der Wenzel von Andrian an, gab dem Jäger die Hand, beugte sich ein wenig nieder:

„Du — Freund —!“ Ich fühlte keine Lippen auf meinem Mund. —

„Wenzel!“

Er wandte sich ab, sprach kurz, abgerissen, in einem völlig veränderten Ton:

„Hier über das Bandl mußt er kommen, is noch net 'über, soane Fähr'n im Schnee, an andern Weg gib's nimmer.“

Ich begriff, wir hielten den einzig möglichen Zwangswechsel, der vom Sektar heraufführte, befehl, einen andern Weg gab es nicht; denn zur Linken fielen die mauerartigen Wände der Wildbachflammlentrecht ab, zur Rechten türmten sich überhängende Gesteinsmassen, von Schneewächern überragt. Wenn der Mörder kam, dann mußte er uns hier in die Arme laufen, — mußte!

Mein Freund hielt den erschrockenen Stutzen in der Hand, ich griff nach dem Drilling, klappte den Verschluß auf und lag durch die Läufe — nein, kein Schnee war eingedrungen, mechanisch lud ich und stellte auf Regel um. — So ungeheuer stark war die Anspannung aller Nerven und Sinne, daß ich kaum noch eine körperliche Empfindung hatte, selbst der brennende Schmerz in den zerrissenen Handflächen schien nachzulassen, abzustumpfen.

Und dann slog legendow in der mitternächtigen Stille ein Ton auf, ein leises Klirren, so, wie wenn Stahl auf Stein schlägt. Blimmernd glitzerte das Mondlicht auf dem schmalen, vereisten Felsband vor uns, und unbillig brühte ich mich näher an die überhängende Wand, die nächsten Sekunden mußten die Entscheidung bringen! Wieder dieses seltsame, klirrende Anklagen vor uns, unter uns, — dann tauchte eine Gestalt auf, jede Linie grell beleuchtet wie von einem Scheinwerfer: ein Uniformrock, altmodisch im Schnitt, zur Seite einen Hirschhänger, den doppelläufigen Stutzen schußbereit. —

„Gängl lag der Wenzel von Andrian im Anschlag, da... er schien zu warten, ein gut geübter Aufschrei...“

„Hubertus Einsteher!“ Der drüben fuhr auf, riß die Büchse hoch... Matkender Augenschlag, hell blitzendes Mündungsfeuer... Mein Freund kniete in die Knie, breitete die Arme, als suchte er nach einem Halt, rollte leitmärts über den Abgrund hinaus...“



„S!!!“ Gleich einem giftigen Insekt zischte die zweite Kugel hart an meinem Ohr vorbei, insinuitiv stug der Drilling an die Wade, — ein harter, peitschender Knall, und da, wo eben noch die Gestalt eines Menschen gestanden hatte, war ein leerer Fleck...“

„Sah die Kugel? Ich wußte es nicht, es war mir auch gleich; ich legte mich längelang hin, froch vor bis zu dem Abgrund:“

„Wenzel!... Wenzel!“ Kein Laut, nur die Wäcker der Wildbach rauschten drunten. „Herr!“ Der Jaxl stand neben mir, tobbläs, am ganzen Körper zitternd: „Herr! Da bist soa Ruß'n nimmer...“ und er nahm den vermittelten Fiß ab, faltete die Hände.

„Ich raffte mich auf, der Jäger mußte mich stützen:“

„Jaxl! Ist denn keine Hilfe möglich?“

(Fortsetzung folgt.)

Haus Stadt und Land.

Aue, den 1. Dezember 1925

Gegen die übermäßigen Fernspreckgebühren.

Berlin, 30. November. Der Zentralverband des deutschen Großhandels, der etwa 7000 Einzelfirmen und 200 Fachverbände umfaßt, hatte sich in einer erneuten Eingabe an das Reichspostministerium gewandt und nochmals dringend um eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren im Orts- und Fernverkehr und der Nebengebühren ersucht. Darauf ist nun vom Reichspostministerium eine Antwort eingelaufen, in der dieses Ersuchen abgelehnt wird, da die Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost noch immer keine Besserung erfahren habe. Der Zentralverband des deutschen Großhandels wird sich mit diesem Bescheid nicht beruhigen. Zunächst wird seitens des Vorstandes versucht werden, mit dem Verwaltungsrat der Reichspost in Verbindung zu treten und durch diesen einen Einfluss auf die bisherige Haltung des Reichspostministeriums auszuüben. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so wird sich der Zentralverband des deutschen Großhandels an den Reichstag wenden. Der Großhandel hofft, dort genügend Stimmen zusammenzubekommen, um einen Initiativantrag auf Herabsetzung der Fernspreckgebühren einzubringen. Die Handelstreife stehen auf dem Standpunkt, daß eine Gebühr von 5 Pf. für ein Ortsgespräch eine angemessene Bezahlung sei. Da diese Summe der Friedensgebühr entspricht, während die augenblickliche Gebühr von 15 Pf. keinerlei Berechtigung besäße. Weiter will der deutsche Großhandel auch die Gebühren für die Ferngespräche angemessen herabgesetzt haben und verlangt u. a. bei Gesprächen von 25 bis 50 Kilometer eine Gebühr von 70 Pf., die auch bei weiteren Entfernungen nicht überschritten werden darf, während die heutige Lage etwa das Doppelte beträgt.

Die Reichspostverwaltung ihrerseits steht auf dem Standpunkt, daß die Neubauten und großen Neuanlagen nicht auf dem Wege einer amortisierbaren Anleihe zu decken sind, sondern aus den laufenden Einnahmen bestritten werden müssen. Demgegenüber betonen die Handelskreise, daß die Reichspost im Jahre 1924 die ungewöhnlich hohe Ziffer von 150 Millionen Mark für Abschreibungen ansetzte und 4,7 Millionen Mark Rücklagen habe vornehmen können. Man steht auf dem Standpunkt, daß sich die Reichspost in ähnlicher Lage befindet, denn sie habe große Erweiterungen an Grundbesitz und einen umfangreichen Ausbau ihrer Anlagen vornehmen können, der noch eine erhebliche Mehrbelastung erfahren soll. Diese an sich durchaus erfreulichen Verbesserungen der Lage des Postwesens sollten aber nicht aus übertriebenen hohen Gebühren abgedeckt werden durch weitgehende Amortisationszulagen für Maschinen und Anlagen, welche befreit werden.

Gebührenfreie Sichtvermerke.

Gebührenfreie Sichtvermerke sind jetzt mit der Tschechoslowakischen Regierung vereinbart worden, aber nur für die Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des anderen Staates begeben. Die Mittellosigkeit des Antragstellers wird nicht geprüft und der Sichtvermerk auf ein einfaches Ersuchen der Krankenkasse gewährt.

Briefmarken, die unglücklich werden.

Mit Ablauf des Jahres 1925 verlieren die zur Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 herausgegebenen Briefmarken zu 5 und 10 Pf. gleichwie die Ausstellungspostkarte ihre Gültigkeit.

Nichtpreise. Von der Gewerbetammer wird uns geschrieben: Auf einer kürzlich stattgefundenen Tagung des Vorstandes des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wurde u. a. auch zur Frage der Veröffentlichung von Nichtpreisen durch die Handwerker-Innungen Stellung genommen und nach einer längeren Aussprache folgende Resolution angenommen: „Der Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erklärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltig zu unterstützen.“

Der Ausschuss steht in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Teuerung in der Wiederherstellung des in der Kriegs- und Uebergangswirtschaft empfindlich gestörten freien Spiels der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft. Der Ausschuss empfiehlt den Mitgliedsvorständen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, deshalb bis zum Wiedereintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse alle Maßnahmen zu unterlassen, durch die eine Hemmung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebes bei der Preisgestaltung verursacht werden könnte.“

Schlafwagenfahrkarte können ausfallen! Eine bemerkenswerte Neuerung tritt, wie die Eisenbahnbetriebsdirektion Leipzig I mitteilt, am 1. Dezember in Kraft. Vom 1. Dezember ab wird im Interesse der Fahrgäste der im Schnellzuge D 2 laufende Schlafwagen Breslau-Leipzig in Leipzig Ost bis 8 Uhr vormittags auf einem unbesetzten Gleise am Bahnsteige 18/19 hinterstellt. Ein Verlassen des Schlafwagens unmittelbar nach Zugankunft ist nicht mehr nötig, die Vertreter des Schlafwagens können bis 8 Uhr vormittags im Wagen verbleiben. Der im Schnellzuge D 1 (Abfahrt Leipzig Ost 7 12 Uhr nachts) laufende Schlafwagen Leipzig-Breslau kann schon von 10.30 Uhr abends an beliebig von den Reisenden mit Schlafwagenkarten benutzt werden.

Berufs- und Verkehrsfahrer. Eine wichtige Reichsgerichtsentscheidung für Autofahrer. Nach dem Strafgesetzbuch (§§ 222 und 230) kann bei einem Autounfall die Strafe des Täters erhöht werden, wenn er eine Berufs- oder Gewerbetätigkeit verübt hat, d. h. also, ein berufsmäßiger Fahrer kann für das Verschulden eines Autounfalls höher bestraft werden als ein Verkehrsfahrer, der lediglich zum Vergnügen oder zur Erholung fährt.

Kraftwagenverkehr. Der Verkehr der Postkraftwagen auf der Strecke Aue-Schwarzenberg ist bis auf weiteres abgebrochen.

Vortragsabend Jean Paul Quarch. Tenneysons „Enoch Arden“, die tragische Abiße, unrauscht von dem Urfaut des Meeres, das seinen Anwohnern Lebenslust und Schicksal ist, fand in Herrn Quarch-Weimar einen schlichten Interpreten, der mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln sogar manchmal etwas wie Stimmung, in dem trübseligen Rahmen der Bürgergarten-Saalbühne erstehen ließ. Postars große Schatten

beschwören, ließe Herrn Quarch Unrecht tun, und die Verleumdung des Melodrams auf dem klach klingenden Fortepiano war ein Unrecht an Richard Strauß' inniger Untermauerung des etwas langatmigen Stimmungsbildes. So sei nur das Gute des Abends dankbar verzeichnet: Einem leider wenig zahlreichem, aber aufmerksamem Hörerkreis wurde Tenneysons romantisches Epos vom verstorbenen und dann heimgekehrten Seemann vermittelt. Herrn Quarchs deutliche Artikulation ließ das Verständnis des Wortes, sein durchdachter Vortrag das Mitempfinden des jarten seelischen Gehalts der Dichtung zum Rechte kommen. Der wohlgelungene Vortrag, den sich Herr Gustav Lemm-Weimar an dem für die Wiederabe der orchesteral gedachten Begleitung ungeeigneten Instrument zu unterstützen, zu heben bemühte, fand verdienten Beifall.

Schneeberg. Handelschuljubiläum. Als Festtag für die Fester des 50jährigen Jubiläums der hiesigen öffentlichen Handelsschule sind der 8. und 9. Januar 1926 bestimmt; als feierliche Veranstaltungen sind in Aussicht genommen ein Begrüßungsabend, Aktus, Wahl, Konzert mit Ball.

Zwickau. Der Reichskunstwart im Zwickauer Museum. Die Wohnung und Hausrat-Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur im Adolph-Albert-Museum Zwickau wird am 8. Dezember 1925 vorm. 11 Uhr durch einen Vortrag des Reichskunstwarts Dr. Rebslob eröffnet. Es werden eine Dreizimmerwohnung von Bruno Laut, eine Wohnung von Ernst Müller, Einzelmöbel, Handwebereien, Bauernmöbelfabrik, Steinzeug, Majolika, Glas, Korbflechterei, Rinn- und Messinggerät usw. gezeigt. Die Ausstellung ist täglich, vom 8. bis 31. Dezember von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr geöffnet.

Chemnitz. Verhaftung eines Falchmünzers. Seit Monaten schon wurden auf Messen und Märkten gefälschte Dreimarckstücke veräußert, mitunter in ziemlich großer Anzahl. Sie trugen das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1924, sind auffallend glänzend und waren als Fälschungen leicht zu erkennen. — Jetzt ist man dem Hersteller auf die Spur gekommen. Am Sonnabend erschien in Leipzig in einem Schokoladengeschäft in der Eisenbahnstraße ein junges Mädchen und kaufte etwas. Sie besaß mit einem Dreimarckstück, das sofort den Verdacht der Geschäftsinhaberin erregte. Sie sprach sich darüber auch gegen einen im Geschäft anwesenden Handelsvertreter aus, dem das Geldstück gleichfalls verdächtig erschien. Er verfolgte deshalb das Mädchen, das nun mit anderen Münzen besetzt hatte. Er sah, daß es sich einem Manne angeschlossen, der auf der anderen Straßenseite gewartet hatte. Nachdem das Mädchen sich von dem Manne wieder trennt hatte und ihm auch sonst das ganze Benehmen selber verdächtig vorkam, machte er einen Polizeibeamten auf das Mädchen aufmerksam, der es zunächst festnahm. Es stellte sich dann heraus, daß der Mann der Vater des Mädchens gewesen war und daß er mit seiner Familie in Silberdorf bei Chemnitz wohnt, und von Beruf Formier ist. Die sofort auf dem schnellsten Wege verständigte Kriminalpolizei von Chemnitz nahm in der Wohnung des Formiers kurz nach Eingangs der Meldung eine Hausdurchsuchung vor, fand aber nichts Verdächtiges. Die Ehefrau des Formiers legte jedoch sofort ein offenes Geständnis ab, daß ihr Ehemann Falchstücke hergestellt hat, worauf auch sie festgenommen wurde. Bald darauf kehrte ihr Ehemann aus Leipzig zurück und teilte dasselbe Schicksal. Die Diebstahlsurteile wurden im nahen Reichswalde aufgefunden, wohin sie vermutlich auf die Warnung des Ehemannes von Leipzig aus schnell gebracht worden waren. Er wird die Festnahme seiner Tochter beobachtet haben. Die weiteren Erörterungen in der Sache werden vom Kriminalamt Chemnitz ausgeführt.

Sohrenstein-Ernstthal. Todlicher Unfall. Von der Ueberlandbahn überfahren wurde die 27jährige Dienstmagd Anna Weisel aus der Goldbachstraße. Sie kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Sie wurde in die Leichenhalle Oberlungwitz gebracht.

Grimma. Irrungen. Die Gendarmerie in Trebsen verhaftete einen 22jährigen Arbeiter F., weil er mit seinem aufständigen Schwiegervater in zahlreichen Fällen verkehrt hat. Auch der Schwiegervater, der den F. so seine Tochter abwickelt, wurde verhaftet. Dem F. werden auch noch verschiedene Diebstähle im Hause seiner Schwiegereltern zur Last gelegt.

Grimma. Eingliederung neuer Schulklassen. Bei den Fürsten- und Landeschulen von Meichen und Grimma, die nur die Klasse von Untertertia bis Oberprima umfassen, sind in letzter Zeit wiederholt Anträge auf Aufnahme von Schülern in die Klassen Sexta bis Quarta eingegangen. Es sollen sichere Unterlagen dafür gewonnen werden, ob tatsächlich ein Bedürfnis nach Einrichtung solcher Klassen mit Lateinunterricht in irgendeiner Verbindung mit den Fürsten- und Landeschulen besteht. Daher werden alle Eltern, die geneigt sein würden, Oftern 1926 oder 1927 ihre Söhne einer von solchen Klassen zuzuführen, hierdurch aufgefordert, bis zum 10. Dezember sich ohne Verbindlichkeit bei einer der Direktoren dieser Schulen zu melden. Diese erteilen auch weitere Auskunft, insbesondere über Unterbringung und den späteren Uebergang zu den Fürsten- und Landeschulen oder in eine andere Anstalt. Von dem Ergebnisse dieser Umfrage wird es abhängen, welche Anträge die beiden Direktionen auf Einrichtung solcher Klassen beim Ministerium stellen werden.

Leipzig. Opfer der Zeit. Der 42jährige Kaufmann Robert Kämmel benutzte die Abwesenheit seiner Ehefrau, um zunächst seinen 14jährigen Sohn und dann sich selbst mit einem Jagdgewehr zu erschließen. Wirtschaftliche Sorgen sollen die Tat veranlaßt haben. Die über 100 Jahre bestehende Firma R. C. Kämmel befand sich in letzter Zeit in finanziellen Schwierigkeiten. Dem Veronal war für Ende dieses Jahres gekündigt worden und die Fabrik sollte zu diesem Zeitpunkt geschlossen werden.

Dresden. Probefahrt eines neuen Eisfrachtdampfers auf der Elbe. Am Montag fand hier die Probefahrt des für die Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften A.-G. auf der Werft Uebigau der Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Görlitz erbauten neuen Eisfrachtdampfers Walde statt. Der Doppelschraubendampfer hat Maschinen in Stärke von 300 PS. und eine Lebstärke von 500 Tonnen und ist für den regelmäßigen Elbafahrtendienst der genannten Reederei zwischen Hamburg und Sachsen bestimmt. Ein zweites Schiff gleicher Art wird in einigen Wochen fertiggestellt sein.

Berliner Börsen vom 30. November.

Tendenz: unsicher.

Der Wochenbeginn stand unter dem Zeichen einer abwartenden und somit unsicheren Haltung der Börse. Der Eingang von Kundenordern war wieder recht minimal, so daß eine große Anzahl stets führender Aktienkurse anfangs nicht notiert werden konnte. Die Tendenz der übrigen Werte war uneinheitlich, namentlich für Montanaktien und chemische Werte. Dagegen behaupteten oder erhöhten die sogenannten Freigabepapiere ihren letzten Stand, namentlich Kanada, Baltimore, Stöhr. Berliner Handelsanteile lagen außerordentlich stabil. Auch Schiffahrtswerte erfreuten sich einer günstigen Meinung. Die Zurückhaltung der Mehrzahl der Marktgebiete bei Börsenbeginn dürfte zum Teil auf die heute erfolgten Prämienrückstellungen zurückzuführen sein, die am Sonnabend bereits herauskamen. Beachtung fanden an der Börse die Zweimonatsbilanzen der deutschen Banken, die zwar eine geringfügige Entwicklung des Bankgeschäftes ergeben, im ganzen aber die Stagnation der deutschen Wirtschaftslage widerspiegeln.

Die Geldverhältnisse waren sehr angespannt. Täglich Geld, das jetzt über den Ultimo lauft, wurde mit 10 1/2 bis 12 Prozent genannt und war stärker gefragt. Monatsgeld sehr knapp, circa 10 bis 11 Prozent.

Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1925.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November mit 141,4 gegenüber dem Vormonat (143,5) um 1,5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist auf das weitere Nachrücken der meisten Lebensmittelpreise in der ersten Monatshälfte, in der besonders Fleisch, Kartoffeln und Gemüse, ferner Zucker und Brot billiger geworden waren, zurückzuführen.

Wiesmarkt in Aue am 30. November 1925.

Table with market prices for various goods like cattle, sheep, pigs, etc. Columns include item name, quality, and price per unit.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: Raaren, 6 Kisten, Schokolade, Pfefferkörner, verch. Kinderpiele, 6 Wandkerzen, 12 Sportgürtel, einige Kinderklippser, 35 Scheuerlischer, 1 Kuchenschiff.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Erik Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

GARDINEN

ZU EXTRA-PREISEN

Table listing various types of curtains and their prices, including Halfstores, Künstler-Garnitur, Madras-Garnitur, Gardine, Etamin, and Gardinen-Mull.

Kaufhaus Schocken

A 112 800

Größeren Ernährungsgeuß,  
geringere Wirtschaftsjorgen  
bringt

# Rahma-buttergleich

MARGARINE

## I. Sinfoniekonzert

der auf 35 Mann verstärkten Stadtkapelle.  
**Donnerstag, 3. Dez. abd. 8 Uhr im Bürgergarten**  
Solist: Herr Prof. Georg Wille-Dresden, Violoncello.  
Karten zu 2 und 1 Mark  
in den Zigarrengeschäften von Lorenz und Milster.

## Gastwirtschaft Schlachthof

**Aue**  
Donnerstag, den 3. Dezember  
**Schlachtfest**  
Mittag 12 Uhr Weißfleisch, später  
das Hebliche  
Freundl. laden ein  
Arthur Muer u. Frau.

## Wettiner Hof Aue

Donnerstag und Freitag  
**Schweineschlachten**  
verbunden mit  
**Spezial-Bockbierausschank.**  
Ab 11 Uhr Weißfleisch.  
Wir bitten um freundl. Besuch  
Franz Hamann u. Frau.

## Für Reparaturen all. Arten

an **Pianos, Flügel und Harmoniums**  
wie Stimmungen, Polier- und Bezügen usw.  
empfiehlt sich in altbewährter Güte  
unter billigster Berechnung  
Piano-Vertrieb und Spezial-Reparatur-Werkstätte  
**Paul Friedrich, Johannegeorgenstadt**  
Telefon 115. Sachsen.  
Ferner offeriere ich als  
günstiges Weihnachts-Angebot  
Instrumente erster Firmen zu ganz bedeutend herabges. Preisen.  
In Fabrikate ständig am Lager.

**Jeder Kennt**

ICH HAB'S

**Urban**  
DEN SCHUHPUTZ

In großen und kleinen Dosen überall zu haben  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

**Bruch-**behandlung  
ohne Operation

**Gegen kalte Füße**  
Herren- und Damen-  
**Straßentiefel**  
mit warmem, echtem Futter  
kaufen Sie vorteilhaft in  
**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

**Ingenieurschule**  
Technikum  
Altenburg-Th.  
STATIONSDIREKTION  
Maschinenbau-Automobilbau  
Elektrotechnik  
Prüfungsbüro im Stadtcasino Platz auf Markt

**Reinigungswerk**  
Dr. Baumgärtel  
G. m. b. H.  
**Bengelfeld i. V.**  
Retalung von Gardinen,  
Möbelstoffen, Teppichen,  
Spigen, Jalousie-Gedecken,  
hängelicht erprobtes,  
eigenartiges Malverfahren  
schöne Ausbesserung  
verläng. längste Haltbarkeit  
Preisbücher auf Wunsch.

**Guter Pianist**  
evtl. Trio  
für Klavier  
nach auswärts gesucht.  
**Felix Thierig, Zwönitz.**

**Honig**  
goldklar, heller Bienen-  
Schleuderschmelz, gar rein, vor-  
schmeckend, 10-Pfd.-Eimer  
Mit 10.00 franko Nachu.,  
halbe Mt. 6.—, **Helbig**,  
Natur-Honig-Spezialverhandl.,  
Deffau 1, Braunschweig, 9.

**Gebogene**  
**Strohölzer**  
aus bester sächsischer, liefern  
billigst an  
**Wiederverkäufer.**  
Kelle & Hildebrandt,  
Niederselbitz i. Sa.

**Holl. Molkerei-**  
**Tafelbutter**  
mild gelb, liefert in 6- u. 8-Pfd.-  
Packungen zum Vdb.-Preise  
von Umf. 2.38 per Nachnahme  
frei Haus.  
Großabnehmer Sonderpreise.  
**W. Schünemann,**  
Butterhandlung,  
Dresden-N., Bürg. Str. 18.

**Husten, Atemnot,**  
**Verschleimung**  
Schreie allen gern umsonst,  
womit ich schon viele Tausende  
von ihrer Qual befreite.  
Nur Rückmarke erwünscht.  
**Walther Althaus**  
Heiligenstadt (Eichsfeld A 101)

prakt. Arzt  
**Dr. med. Busch**  
Sprechstunden: in Aue, Hotel  
„Wurg Wettin“, Freitag, 4. Dez.,  
9-12 und 2-4 Uhr.  
Anfragen sind zu richten nach Gaus-  
burg, Eichenstraße 49.

unter den Bieren nimmt das altberühmte **Röhriger Schwarzbier** wegen seiner besonderen Eigenschaften ein. Mehr 4000 Kräftige Wettkämpfer und Verordnungen von hervorragenden Wissenschaftlern und Ärzten weisen darauf hin, daß das altberühmte **Röhriger Schwarzbier** ein hervorragendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kranke, Blutmangel, Nerven, Leberarbeit und künftige Mütter ist. Nur seinem Familienliebhaber sollte es als tägliches Getränk fehlen. Das echte **Röhriger Schwarzbier** ist erhältlich bei **Oskar Röhrig**, Bierhandlung, Meißnerstraße 6, 5. Hof, Bierhandlung, Meißnerstraße 4, Max Jentsch, Bierhandlung, Goethestr. 3, Edmund Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 33 b, Tel. 785, und in allen durch Schiller und Wafate künftigen Geschäften. Nachnahmen sind vorhanden, darum verlangen Sie ausdrücklich das echte **Röhriger Schwarzbier**.



## Kathreiners Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und billig zugleich. Diese drei Eigenschaften haben ihm unendlich viele Freunde gewonnen, die ihn nicht mehr entbehren mögen. Ist diese Tatsache nicht für jede Hausfrau, die **Kathreiners Malzkaffee** etwa noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?  
1 Pfundpaket nur 50 Pfennig!

## Zeitungsmafakulatur

gibt ab  
**Muer Tageblatt.**

Junger toller Mann, zum mitbewohnen eines **gut möblierten Zimmers** im Zentrum der Stadt, gef. Off. u. K. T. 1195 a. diese Stg.

**Mittwoch, vormittag 10 Uhr**  
**saure Flecke.**  
**Johannes Wöckel,**  
Erasz-Papst-Str. 32.

**Zu vermieten.**  
Ungeföhrt, freundliches, **möbliertes Zimmer** an Meißnerstr. 88b, Beamten-Off. u. K. T. 1196 a. diese Stg.

**Felste Holsteinsche**  
**Melerei - Tafelbutter**  
verfärbet täglich frisch in Vollpacketen von 8 Pfund unter Nachnahme zu Tagespreisen.  
**Frans Koch, Felste-Melerei**  
gegründet 1884  
Wellensee 1, Polstein



Der **ATA-Engel** ist vergnügt,  
Weil seine Arbeit nur so fliegt.  
In heller Freude ruft er aus:  
**ATA gehört in jedes Haus!**  
**ATA putzt und reinigt alles!**

**Wasserdichte Planen**  
**Zelte, Pferddecken,**  
**Schürzen, Futterbeutel,**  
empfiehlt billigst bei schnellster Lieferung  
**Otto Elsner,** Planen-  
fabrikation  
Aue i. E. Löbnitzer Straße 6.  
— Reparaturen prompt und billigst. —

**Nickelwaren**  
und andere hübsche Artikel für  
**Weihnachtsgeschenke**  
gibt sehr preiswert ab  
Desgleichen werden **Wiederversilberungen**  
schnellstens ausgeführt.  
**Bruno Richter, Metallwarenfabrik**  
Aue i. E., Hockauerstraße 38

**Frau Anna Löffler, Aue**  
**Schneeberger Straße 23**  
— 20jähr. Praxis — behandelt homöopathisch:  
Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden, Blutarmut,  
Bleichsucht, Weißfluß, Lungen- und Herzleiden,  
Asthma, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus,  
Hautausschläge, Flechten, Syphilis, Magen-, Darm-,  
Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Krampfader-  
geschwüre, Knochenentzündung u. alle akuten Krankh.  
— Morgenharn mitbringen. —  
Sprechzeit 8-2 Uhr. Sonntags nur für Angemeldete.

Zum Verkauf bzw. Mitführen unserer seit Jahren beliebten, besonders schön ausgeführten **Ostereierfarben, Eierfarbepapiere etc.** suchen wir in allen Städten arbeitsfreie **Provisionsvertreter** zur Tätigkeit von jetzt bis Ostern. Bevorzugt werden Berufsvertreter, die bei den einschlägigen Ladengeschäften besten eingeführt sind und erstklassige Referenzen angeben. Kurzgefaßte Zuschriften mit dem Vermerk „Ostern“ auf dem Umschlag erbeten an **Dr. L. C. Marquart A.-G., Beuel a. Rh. Abt. Farbwerk.**

Für die überaus großen Beweise der Verehrung und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen  
**Frau Emilie Schneider**  
geb. Ficker  
sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.  
**Gustav Schneider**  
und Kinder.  
Aue i. Ergeb., 1. Dezember 1925.